

Albrecht Welge in der Stunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft Lage/Lippe, Im Gerstkamp 4 vermutlich in den 1960er Jahren über Matthäus 5,1-10:

Als er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg. Und er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:

Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.

Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

Die Bergpredigt Kapitel 5-7 ist wohl die längste Rede, die wir vom Herrn Jesu überliefert bekommen haben. Nach der heutigen Redeweise könnte man sie wohl die Regierungserklärung im Reich Gottes nennen. Jeder Staatsmann, der heute eine Regierung übernimmt, hat ein Programm, das er dem Volk vorlegt, nach dem er handeln will. Es sind das dann seine Pläne und Gedanken, die zum Besten des Volkes sein sollen. Er hat zwar auch die Vollmacht, vom Volke aus, dem er verantwortlich ist. Hier aber ist ein Herr, der in der Vollmacht Gottes, des allerhöchsten Herrn, auftritt. Er wurde eingesetzt mit den Worten: „Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören.“<sup>1</sup>

Jesus verkündete das Wort vom Reich nun in der Vollmacht des heiligen Geistes. Die Menschen vor ihm bezeugen: Es hat nie ein Mensch geredet wie dieser. Und am Schluss dieser Rede heißt es: „Er predigte gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten und Pharisäer.“ Die Worte Jesu, oder genauer gesagt, die Worte Gottes üben auch heute noch ihren Einfluss aus auf die Menschenherzen. Jesus sagt selber: „Der Sohn kann nichts von sich selber tun. Was Er sieht den Vater tun, das tut gleicherweise auch der Sohn.“<sup>2</sup>

Und nun zu unserem Wort. „Er tat seinen Mund auf und lehrte sie und sprach.“ Über Lehre und Verkündigung haben wir in der vorigen Stunde schon gesprochen Jetzt kommen die Seligpreisungen:

„Selig sind die geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr.“ Was sind das nun für Leute, die geistlich arm sind? Jörg Zink<sup>3</sup> übersetzt das Wort folgendermaßen: „Glücklich – mehr noch selig sind die arm sind vor Gott und sich nicht einbilden, selbst stark genug zu sein ohne ihn.“ Am besten gefällt mir die Übersetzung von Bruder Gral in der vorigen Stunde: „Gerettet sind die, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr.“

Mit dem Wort gerettet gibt man schon zu, dass man ohne den Herrn Jesu ein verlassener Mensch ist, und ohne ihn nichts. Das sind die geistlich Armen, denen alles fehlt, womit sie vor Gott bestehen können. Luther sagt dazu: „Geistlich arm sein ist nichts anderes als ein zerschlagenes und geängstetes Herz haben, um der Sünden und angeborenen Schwachheit willen.“

Geistlich arm sein ist etwas anderes, als arm sein an weltlichen Gütern, davon ist aber hier nicht die Rede. Geistlich arm ist der Mensch, der nichts hat, womit er seine Seele vor Gott stillen kann, kein:

---

1 Matthäus 4,17

2 Johannes 5,19

3 [https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%B6rg\\_Zink](https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%B6rg_Zink) – Zugriff am 2.2.2023

Trost, Vergebung, Frieden, keine Kraft zum göttlichen Leben, (einer) der einsieht, dass es ihm in Bezug auf den Geist eben alles fehlt. Solcher Mensch lernt sich ausstrecken nach dem Herrn Jesu, der alles für uns ist: Vergebung, Kraft und neues Leben. Und ich muss sagen: Wir können nicht genug danken, dass wir jeden Tag uns aufs Neue von dem Herrn Jesus beschenken lassen dürfen, weil wir auch jeden Tag aufs Neue unsere Armut erkennen und merken. Und somit sind wir denn doch reiche Leute in unserem Herrn Jesu. Und in bezug aufs Jenseits sagt der Herr Jesu: „Das Himmelreich ist ihrer.“ Unter Himmelreich verstehen wir das Reich Gottes, das kommt mit der Wiederkunft unseres Herrn.

Wir müssen uns aber zu der zweiten Seligpreisung begeben: „Selig sind die Leid tragen, denn sie werden getröstet werden.“ Die Seligpreisung ist eigentlich in der ersten schon enthalten. Denn wer kann wirklich Trost empfangen, der nichts hat in sich, nichts hat und zu der richtigen Quelle geht. Ich denke an das Lied:

Es gibt im Leben ein Herzleid,  
das ist wie die weite Welt so weit,  
das ist wie Bergeslasten schwer,  
das ist so tief wie das tiefe Meer.

Das ist das tiefe Herzeleid,  
wenn um die Sünde die Seele schreit,  
wenn die Träne rinnt um der Sünder Last,  
wenn um die Sünde die Wange' erblasst.

Und dieses tiefe Herzeleid,  
das heilet kein Balsam dieser Zeit,  
das stillt kein Zauber von Lieb und Lust,  
das tötet kein Tod in der Menschenbrust.

Und für dies bittere Herzeleid,  
hat unser Mittler sein Herz geweiht,  
durch Christi Blut und Gerechtigkeit  
wird uns gestillet das Herzeleid. <sup>4</sup>

Nun gibt es ja unendliches Leid im Leben: Krankheit, äußere Härte und auch den Tod. Ich habe darüber noch nachdenken müssen. Es kommt doch darauf an, wie ich mein Leid sehe, ob ich es aus Gottes Hand nehme oder ob ich es als eine unerträgliche Last mit mir herum trage. Ich gedenke an Hiob, den großen Dulder, der über die Maßen geprüft wurde, dass er am Leben verzagt, aber dennoch half ihm der Herr wieder durch, dass er leben und danken konnte. Und wenn wir heute, da wir älter geworden sind, einmal unser Leben überschauen und uns fragen: „Möchten wir alle schweren Stunden aus unserem Leben fort denken?“ – ich glaube, wir müssten sagen: „Nein, da war uns der Herr am nächsten. Und wenn es in der Offenbarung heißt: „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.“<sup>5</sup> - Ja, wer hier nie geweint hat, da kann Gott keine abwischen. Und nun ein Ausspruch von einem Gottesmann: „Wo kein Leid ist, da ist auch kein Trost.“ Nicht jedem Leid soll Trost erwachsen, doch soll Gottes Trost aus der Gerechten Leid erwachsen sein.

Vers 5: „Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.“ Die ersten Seligpreisungen sind doch Gegensätze, die einen beim ersten Blick doch unwahr erscheinen können. Selig sind die Armen, die Leidenden, die Schwachen. Unsere Vernunft denkt das Gegenteil: Selig sind die Reichen, die Fröhlichen, die Gewaltigen. Wie sagt der fromme Asaph: „Ich hätte

---

<sup>4</sup> Kirchenlied von Emil Quandt. Melodie: Johannes Conrad., s.

[https://kirchenlieder.fandom.com/de/wiki/Es\\_gibt\\_im\\_Leben\\_ein\\_Herzeleid](https://kirchenlieder.fandom.com/de/wiki/Es_gibt_im_Leben_ein_Herzeleid) – Zugriff am 2.2.2023

<sup>5</sup> Offb. 21,4

schier gestrauchelt, als ich sah, dass es den Gottlosen so wohl erging, bis ich sah auf das Ende.“<sup>6</sup>

Sanftmut ist nicht viel gefragt, bei der Welt gilt nur die Gewalt. Und doch sagt Jesus: „Die Sanftmütigen werden das Erdreich besitzen.“ Wir wollen uns nun einmal die Sanftmut ansehen. Was heißt Sanftmut? - sanfter Mut – nicht zu verwechseln mit Lauheit (1. Sam 3,13; Joh 2,14; Offb. 3,15) oder mit Feigheit (Röm 13,4).

Was ist das Gegenteil von Sanftmut? Das ist Zorn. Von dem heißt es: „Der Menschen Zorn tut nicht, was vor Gott recht ist.“<sup>7</sup> In allen unseren Lebenslagen diesen sanften Mut zu beweisen, erfordert eine ganze Hingabe an unseren Herrn Jesus. Wie sagte Jesus von sich: „Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“

Sanften Mut beweisen, heißt noch längst nicht zu allem Ja zu sagen. Als man denn Herrn Jesus ins Gesicht schlug, sagte er: „Habe ich unrecht geredet, so beweise es, dass es dies sei. Habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich?“<sup>8</sup> - Ja, dass man immer diesen sanften Mut behält, erfordert viel Gnade.

Vers 6: Die nächste Seligpreisung: Selig sind die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.“ Wie sollen wir dieses verstehen? Durch den Glauben an die Erlösungstat unseres Heilandes haben wir Frieden mit Gott. Paulus sagt: „Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott.“<sup>9</sup> - gerecht geworden durch den Glauben – dafür können und sollen wir immer wieder danken. Das ist Gottes Werk an uns. Aber je mehr wir nun im Lichte Gottes leben, umso mehr erkennen wir uns auch selber, wie verderbt unser Leben von Natur aus ist. Und wie noch so vieles in uns weg muss. Das Leben der Heiligung würden wir heute sagen. Und so gibt es auch noch andere Arten von Gerechtigkeit, nach der wir uns sehnen lernen, Hunger und Durst nach Gerechtigkeit, dem Herrn Jesu zu gefallen. Nicht Gefallen an sich selber finden. „Ein jeglicher sei gesinnt wie Jesus Christus auch war.“<sup>10</sup> Nicht nach Reichtum und Ehre auf dieser Welt, sondern Verlangen haben nach dieser Gerechtigkeit.

7. Barmherzigkeit ( - hier bricht die Vorbereitung ab)

---

6 Psalm 73,2f

7 Jakobus 1,20

8 Joh 18,23

9 Römer 5,1

10 Philipper 2,5